

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Kapitel 1 – Begegnungen

Einstieg

Aufgabe 1b

1C, 2B, 3A, 4E, 5D, 6F

Modul 1: Ankommen

Aufgabe 1b

Tipp 1: Kontakte von Freunden nutzen, um neue Leute kennenzulernen; Tipp 2: regelmäßig in dasselbe Café gehen, um mit den Leuten dort (Kellner/innen und Gäste) bekannt zu werden; Tipp 3: Nachbarinnen und Nachbarn (Menschen, die in der Nähe leben) ein bisschen kennenlernen, z. B. Gespräche im Treppenhaus, Hilfe anbieten (Katze füttern); Tipp 4: Apps oder Onlinegruppen für Neuankömmlinge nutzen, um Gleichgesinnte zu treffen; Tipp 5: sich auf den neuen Wohnort einlassen, d. h., nicht täglich mit der Familie oder den alten Freunden telefonieren

Aufgabe 2a

1. Ich bin vor Kurzem (temporal) aus privaten Gründen (kausal) spontan (modal) nach Bern (lokal) gezogen.
 2. Ich habe in den ersten Monaten (temporal) schnell (modal) eine Menge Leute getroffen.
 3. Ich bin nach dem Abitur (temporal) wegen meines Studiums (kausal) hochmotiviert (modal) nach München (lokal) gegangen.
- Grammatikkasten: temporal – kausal – modal – lokal

Aufgabe 2b

2. Fahren wir am Wochenende spontan nach Wien?
3. Treffen wir uns am Freitag im Schwimmbad?
4. Gehen wir direkt nach dem Kurs ins Café?
5. Treffen wir uns bei schönem Wetter im Park?
6. Fahren wir nachher mit dem Rad an den See?

Aufgabe 2c

1. Vittoria hat den alten Freunden täglich geschrieben.
2. Valentin hat letztes Jahr in Wien eine Menge Leute kennengelernt. / Valentin hat letztes Jahr eine Menge Leute in Wien kennengelernt.
3. Anna hat sich letztes Jahr wegen ihres Jobs zu einem Umzug entschlossen.

Modul 2: Typisch?

Aufgabe 1b

A: auf dem Weg zur Arbeit, 1. Tag in neuem Job (Kundenberater in Elektronik-Fachgeschäft) → aufgeregt, nicht sicher, ob er

richtig angezogen ist; normalerweise in Sportklamotten, meistens im Boxclub; B: Witwe, lebt allein mit Hund; wenig Geld, bekommt Kleidung von Freundin geschenkt; C: hat Urlaub genommen, um auf ihre Nichte aufzupassen; gefällt ihr, ist aber auch anstrengend; ist Schreinermeisterin, arbeitet in einer Möbelwerkstatt; D: arbeitet in einer großen Bank, verdient nicht schlecht, mag seinen Job nicht; Hobby: an einem alten Motorrad schrauben

Aufgabe 2a

5, 2, 4, 3, 1

Aufgabe 2b

1. Verpackung eines Produktes hochwertig → Schlussfolgerung: Produkt ist gute Qualität; Feststellung: Produkt ist keine gute Qualität, trotzdem bleibt die Verbindung „edle Verpackung = gutes Produkt“ im Gehirn → Vorurteile sind nur schwer änderbar / sehr hartnäckig;
2. ein Auto parkt vor der Bank, Mensch mit dunklem Tuch vor dem Gesicht, großer Tasche und einem spitzen Gegenstand in der Hand steigt aus dem Auto aus → Assoziation Banküberfall, Reaktion: weglaufen, Polizei informieren → Vorurteile können nützlich und hilfreich sein;
3. Entscheidungen zur Sympathie werden innerhalb einer Minute getroffen (Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Blickkontakt, Aussehen); Person mit gutem Zeugnis und besten Qualifikationen ist Chefin unsympathisch → wird es schwer haben, egal wie gut, die Person arbeitet und umgekehrt → Sympathie ist wichtiger als Leistung;
4. Urlaub in einem schönen Land, Diebstahl von Jacke, Handy und Geld → Urlaub nicht mehr entspannt und Vorurteil gegen dieses Land entsteht; Angst noch einmal bestohlen zu werden, rational wissend, dass es überall passieren kann; → Vorurteile entstehen durch einzelne, negative Erfahrungen, die verallgemeinert werden

Aufgabe 2c

Was sind Vorurteile? Meinung über etwas oder jemanden, die man sich schnell bildet, ohne genauere Informationen über die Person/Situation zu haben.
Welchen Nutzen? Ermöglichen schnelle Reaktionen (ohne langes Nachdenken).
Welche Nachteile? Negative Erfahrungen werden verallgemeinert, führen uns oft in die Irre, sind hartnäckig, führen auch zur Ausgrenzung und Diskriminierung.
Erster Eindruck? Entscheidet aufgrund von Erfahrungen und Vorurteilen schnell über Sympathie/Antipathie.

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Warum nur schwer änderbar? Im Gehirn verankert als Regel, durch eine „Ausnahme“ nicht leicht änderbar

Aufgabe 3a

1 unwohl, peinlich berührt, überrascht, schockiert, genervt; 2 das eingeladene Paar kommt zu früh; die Gäste dachten, es sei eine formelle Einladung, die Gastgeber aber nicht; 3 die Paare kommen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen; es gab Probleme mit dem Verstehen der Uhrzeit; es gab andere Kommunikationsprobleme unter den Paaren; 4 Gastgeber: bitten Gäste hinein; bitten, sie zu warten, und entschuldigen sich; ziehen sich passend an; Gäste: bieten an, später wiederzukommen; entschuldigen sich

Modul 3: Für die Gesellschaft

Aufgabe 2a

1. Projekte, die sich für eine bessere Gesellschaft einsetzen, werden ausgezeichnet und bekommen so mehr Aufmerksamkeit; damit sollen andere motiviert werden, etwas Ähnliches zu tun.
2. Projekte mit freiwilligem Engagement oder kreative Geschäftsmodelle, die die Gesellschaft positiv verändern möchten; 3. Von allen Projekten werden fünf ausgewählt und auf der Webseite, im Radio und über Social Media des Radiosenders Bayern 2 vorgestellt. Alle Hörerinnen und Hörer können dann abstimmen.

Aufgabe 2b

einsmehr

Hotel in Augsburg, Eröffnung Herbst 2020

Inklusion: 24 Angestellte, davon 12 mit geistiger Behinderung (Downsyndrom)

Ziel: Menschen mit Behinderung eine Chance auf Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem normalen Arbeitsmarkt zu geben

Aelius

Ziel: faire Bildungschance für alle, Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien, Workshops, Beratungsangebote, Mentoringprogramm, Hilfe beim Schulabschluss, bei der Studienfinanzierung und bei Bewerbungen; gegründet von Studierenden aus Nürnberg, Förderung von mehr als 3500 Schüler/innen bis heute

Aktion Hospital

Verhinderung der Schließung des Seniorenheims aus Dinkelscherben durch ehrenamtliche Arbeit der Menschen im Ort; Aktionen: Benefizveranstaltungen, Versteigerungen mit

Einnahmen Renovierung des Gebäudes und barrierefreie Gestaltung des Innenhofs

Aufgabe 3a

a-3, b-4, c-2, d-5, e-1

Aufgabe 4a

1 noch nie, 2 niemanden, 3 nichts, 4 unverständlich, 5 nichts mehr, 6 ohne meine Hilfe, 7 nirgendwo, 8 nie

Modul 4: Eine seltsame Begegnung

Aufgabe 1b

B

Aufgabe 3a

- ausführliche Beschreibung einer Reaktion: Z. 2–4, Z. 7–9, Z. 19–23
- Schilderung einer (anfangs) alltäglichen Situation: Z. 1, Z. 11–14
- Beschreibung einer wiederkehrenden Handlung mit immer dem gleichen Verb: Z. 3–4/7 (kucken); Z. 15, 19, 29, 33, 40, 45 (Ich nicke ...)
- häufige Verwendung der direkten Rede: z. B. Z. 10, Z. 11–14, Z. 31–32, Z. 37–39, Z. 51–61

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1b

A Sie, B du, C Sie

Aufgabe 3a

Mir ist nicht klar, wo wir uns genau treffen. Ich könnte auch gerne noch jemanden mitnehmen. Soll jeder selber etwas zu trinken für sich mitbringen?

Film: Eine WG für alle

Aufgabe 1b

1. Mainz; 2. Menschen mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren, Studierende; 3. 1x pro Woche ein besonderes Gericht; 4. man kann sich austauschen, man kann gemeinsam etwas schaffen, jeder kann seine Stärken einbauen, man kann sich besser kennenlernen, es gibt ein gutes Endergebnis; 5. Seniorinnen und Senioren zahlen Miete, Studierende zahlen weniger, leisten dafür 8 Stunden soziale Arbeit, für die Menschen mit Behinderung wird die Miete von verschiedenen Trägern bezahlt

Aufgabe 2a

Misha: seit seinem Studium in D, als Ausländer durch WG und Kontakte zu den anderen Bewohnern: Verbesserung der Aussprache und Erweiterung seiner deutschen Sprachkenntnisse;

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Hanna: wohnt seit 3 Jahren dort, hat sich in ihrem Heimatort in der Diakonie schon sozial engagiert, WG hat sie sehr interessiert, im Gegensatz zu einer WG mit anderen Studierenden mag sie das "andere" Zusammenleben; Erna: 83 Jahre alt, profitiert von der Unterstützung der Gemeinschaft, z. B. hilft Misha bei technischen Problemen, begeistert von der Hilfsbereitschaft der Studierenden

Aufgabe 3b

1 Unterstützung, 2 Bewohner, 3 Erfahrung, 4 Gemeinschaft

Aufgabe 3c

Es gibt keine strikte Hausordnung. Man nimmt aufeinander Rücksicht. Es gibt zwar Ruhezeiten, aber da alle Bewohner einen unterschiedlichen Tagesrhythmus haben, wird es toleriert, wenn es mal um 23 Uhr laut ist. Jeder kann so leben, wie er will.

Kapitel 2 – An die Arbeit

Einstieg

Aufgabe 1a

Eventmanager/in: organisiert und bereitet Veranstaltungen vor, verhandelt mit Künstlern, ist für die Durchführung verantwortlich

Kabarettist/in: schreibt lustige Texte und präsentiert sie auf der Bühne und/oder im Fernsehen

Sozialpädagoge/-in: arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, hilft und unterstützt

Mode-Designer/in: entwirft Kleidung, näht sie vielleicht auch selbst

Sicherheitsbeauftragte/r: kontrolliert die Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen bei Firmen, Veranstaltungen etc.

Koch/Köchin im Foodtruck: kocht und verkauft Essen

Aufgabe 1b

Lisa Korb, Sozialpädagogin

- angestellt bei der Stadt
- arbeitet normalerweise im Jugendzentrum
- hier beim Sommerfestival: kreative Workshops für Kinder von 6–10 Jahren an (z. B. Holzarbeiten=
- auf dem Festival als Abwechslung und um Werbung für das Jugendzentrum zu machen

Svenja Zamora + Alina Binder,

Modedesignerinnen

- verkaufen ihre eigene Kleidung
- Stoff für Kleidung produziert in Europa
- Kleidung ist aus Holz → nachhaltiger Anbau und gute Qualität (weich und atmungsaktiv)
- alles Unikate
- bedrucken Kleidung selbst (Symbole, Zeichnungen, Texte)
- früher: Arbeit für ein großes Modellabel, in Freizeit eigene Kleidung entworfen
- heute: nach Gründung eines Start-ups eigenes kleines Unternehmen
- Verkauf auch im Internet + in Geschäften

Kostas Nikolaidis, Eventmanager

- hat Sommerfestival mit einem Team organisiert: 2 Eventmanager + Künstlerinnen/Künstler, Personal für Sicherheit und Technik, Servicebereich usw.
- Planung seit über einem Jahr (Buchen von Shows, Verträge machen, zeitliche Koordination) → meiste Arbeit in den letzten Monaten vorher

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

- Organisation von Marketing: Webseite, Plakate...
- dreijährige Ausbildung zum Eventmanager
- mehrere Praktika
- abwechslungsreiche Arbeit

Modul 1: Jobs für morgen

Aufgabe 2a

T arbeitet...	T kann perfekt...
M besitzt...	T lernt...
T erledigt...	M reagiert...
M hat...	M sieht...
T ist stark...	T verfügt...
M ist fähig...	M versteht...
T kann gut...	T wird...

Aufgabe 2b

Ingenieurwesen, Medizin, Pflege, Recht/Justiz, Unterricht, traditionelles Handwerk, Landwirtschaft

Aufgabe 2d

A: entwickelt Prozesse, damit Mensch und Maschine optimal zusammenarbeiten und kommunizieren

Bsp.: Flughafen Stuttgart, Anzug für Mitarbeitende beim Gepäcktransport → erkennt, ob der Mensch Unterstützung beim Transport des Gepäcks braucht; unterstützt Gesundheit und erleichtert die Arbeit

B: unterstützt Besitzer/innen von autonom arbeitenden Geräten repariert Roboter, stellt Roboter neu ein oder programmiert sie um, wenn sie nicht mehr einwandfrei funktionieren oder eine neue Aufgabe bekommen

C: Berater/innen helfen Menschen individuell dabei, mehr Zeit für Dinge zu haben, die sie zufrieden machen bieten Programme und Roboter an, die Arbeiten abnehmen können → flexiblere Lebens- und Arbeitsgestaltung

Aufgabe 2e

Wenn man einen Beruf gerne ausübt und Spaß daran hat, hat man gute Chancen, (auch in Zukunft) erfolgreich zu sein.

Aufgabe 3a

A Konnektor (deshalb), B Relativpronomen (der), Präpositionaladverb (dafür), Personalpronomen (ihnen)

Aufgabe 3b

die/welche teilweise effektiver als Menschen sind. (Relativpronomen); weil sie teilweise effektiver als Menschen sind. (Konnektor); diese sind teilweise effektiver als Menschen. (Demonstrativpronomen)

Aufgabe 3c

1. ..., der/welcher gut zu ihnen passen soll. / ... Dieser soll gut zu ihnen passen. 2. Deshalb brauchen Berufsanfänger Kriterien, nach denen/welchen sie einen Beruf auswählen können. 3. Dabei sollten sie sich bei der Wahl von Tätigkeiten fragen, wofür sie sich am meisten interessieren. 4. Außerdem sollte man sich weiter informieren, ob dabei menschliche Fähigkeiten wichtig sind.

Überschrift: Wie findet man den richtigen Beruf?

Modul 2: Sie suchen mich!

Aufgabe 1b

1r, 2r, 3r, 4r, 5r, 6f (Arbeitsplatz mit Verantwortung), 7f (Leidenschaft für digitale Trends und Innovationen: weiß, was gerade Trend ist), 8f (mind. 3 Jahre Berufserfahrung), 9r, 10r

Aufgabe 2a

1E, 2D, 3B, 4C, 5A

Aufgabe 2b

Bewerbungsschreiben

- ... Unternehmen rund um das Thema Stil und Wohntrends sehr positiv aufgefallen ...
- ... engagierten Social-Media-Manager, der ... präsentiert
- Da ich mich beruflich weiterentwickeln möchte.
- ... auf der Suche nach einer neuen Herausforderung
- ... weil mich Ihre stilvollen Einrichtungen sehr begeistern.
- Seit mehreren Jahren bin ich ... in einer Agentur für digitale Firmen-Kampagnen ...
- eigenverantwortlich tätig
- während meines Studiums der Medienwissenschaften
- Produkte und Unternehmen in den sozialen Medien zu präsentieren
- Diese Verbindung von Marketing und Medien hat mich sofort fasziniert und motiviert mich, immer neue Wege zu gehen.
- Ich gestalte innovative Online-Konzepte ...
- Englisch ... verhandlungssicher mit Kundschaft ... Slogans.
- ... in unserem mehrsprachigen Team ...

Stellenanzeige

- ... informieren sich gerne online zu Wohntrends?

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

- Aufgabengebiet zusammengefasst
- Angebote zur persönlichen Weiterentwicklung
- vielseitige und herausfordernde Tätigkeit
- Sie lieben schöne Möbel und informieren sich gerne online zu Wohntrends?
- mind. 3 Jahre Berufserfahrung ... idealerweise in einer Agentur
- selbstständige ... Arbeitsweise
- Studium im Bereich Marketing oder Medienwissenschaften
- Planung und Koordination von Social-Media-Kampagnen; Gestaltung von Inhalten
- Studium im Bereich Marketing oder Medienwissenschaften; Leidenschaft für Social Media, digitale Trends und Innovationen
- Gestaltung von Inhalten ..., auch auf unserer Webseite
- sicher in deutscher und englischer Sprache
- Teamfähigkeit

Aufgabe 2c

Einleitung: Ihr Unternehmen ist mir ... sehr positiv aufgefallen; Gründe für die Bewerbung/Motivation: Da ich mich beruflich weiterentwickeln möchte, ...; Erfahrungen/Qualifikationen: Seit mehrere Jahren bin ich ..., Bereits während meines Studiums ...; Erwartungen/Ziele: Von einem Wechsel in Ihr Unternehmen erhoffe ich mir ...; Eintrittstermin: Ab dem 1. Juli kann ich Ihnen meine Mitarbeit anbieten.; Schluss: Über eine Einladung zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch freue ich mich sehr.; Mit freundlichen Grüßen

Modul 3: Arbeiten ohne Führungskraft

Aufgabe 1a

Zeichnung: Gleichberechtigung der Arbeitnehmer/innen, alle wollen/können Chef sein, satirisch gemeint; Zitate: 1 Gleichberechtigung der Arbeitnehmer/innen, 2 gute Führungskräfte können sich positiv auswirken, 3 autonomes Arbeiten, Führungskraft hat Vertrauen in den/die Mitarbeiter/in, gibt alle Arbeit ab, gibt keine klaren Arbeitsanweisungen

Aufgabe 2a

Pro:

- im Team viel Entscheidungsfreiheit
- gegenseitige Unterstützung
- alle fühlen sich verantwortlich
- man engagiert sich für andere
- große Identifikation mit der eigenen Firma
- Mitarbeiter/innen wechseln seltener die Stelle

Contra:

- keine Möglichkeit einer Karriere im klassischen Sinne
- wenig attraktiv für Top-Personal
- es gibt Menschen, die nicht eigenverantwortlich arbeiten möchten; für die ist es schwierig
- je nach Branche, z. B. bei Produktion von Waren, braucht man jemanden, der Aufgaben verteilt und den Überblick behält

Aufgabe 3a

wenn, falls, sofern

Falls man auch dann...

...sofern diese das wollen.

- Braucht man für eine Idee oder Arbeit Unterstützung,...
- Bei der Produktion von Waren

Modul 4: Ein Vorstellungsgespräch

Aufgabe 2a

1D, 2F, 3B, 4C, 5A, 6E

Aufgabe 3a

In beiden Gesprächen gibt es gute und weniger gute Passagen. Frau Kleist (Gespräch 1) spricht am Anfang nicht besonders gut, wird aber am Ende des Gesprächs immer sicherer und flüssiger im Sprechen. Frau Kim (Gespräch 2) ist von Anfang an motivierter und sicherer, aber etwas weniger überlegt.

Gespräch 1:

+ (nur nach Frage, wo sie sich in fünf Jahren sieht) reagiert souverän; ist begeistert; fragt direkt
- reagiert nervös (sagt oft *ähm*); spricht langsam (längere Sprechpausen); antwortet (teilweise) knapp

Gespräch 2:

+ spricht langsam und ruhig; reagiert souverän; ist begeistert; erzählt ausführlich
- stellt keine Frage

Aufgabe 3b

Gespräch 1

- A**
 - sucht schon länger eine neue Stelle im Marketingbereich
 - Unternehmen ist bekannt für Werbespots, möchten in diesem Bereich tätig werden
 - ihre Berufserfahrung passt gut zur Stelle
- B**
 - möchte in einem Büro im Ausland arbeiten

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

- C**
- Stärken: leistet gute Arbeit, Arbeit macht ihr Spaß, versucht, das Beste zu geben, liegt analytisches Denken
 - ist in der Anfangsphase langsam, holt die Zeit dann aber wieder auf

Gespräch 2

- A**
- schon lange ihr Traum, für diese Firma zu arbeiten, da
 - Firma bekannt wegen der großen Werbekampagnen mit origineller Bildsprache
 - Suche nach neuer Herausforderung im Bereich Marketing
- B**
- weiterhin in der Firma
- C**
- Stärken: begeisterungsfähig, engagiert, teamfähig, kann andere begeistern
 - Schwäche: lässt sich leicht frustrieren, kennt aber passende Strategien

Aufgabe 3c

C, A, B

Kommunikation in Arbeit und Beruf

Aufgabe 1a

Könnten Sie mich bitte ... / Ich interessiere mich für ... / Ich würde gerne wissen, ... Und mich interessiert auch, ... / Dann ich rufe ich ..., / Vielen Dank, Frau Nemic. ...

Porträt

Aufgabe 1a

vertreten Interessen der Arbeitnehmer/innen bei Arbeitgebern/-innen; kämpfen um faire Tarifverträge, Bezahlung und Arbeitszeiten; verhandeln mit Arbeitgeberverbänden; organisieren Streiks; rechtliche Beratung und Unterstützung ihrer Mitglieder; Gewerkschaft darf ehrenamtliche Richterinnen und Richter beim Arbeitsgericht ernennen

Film: SchauspielerIn – ein ganz normaler Beruf?

Aufgabe 2

Luxemburg, Hamburg, Stuttgart, Berlin

Aufgabe 3a

Projekte	Herausforderungen
----------	-------------------

Kulturfabrik Esch Buch Film Theaterstück Unterricht	Arbeitsrhythmus Selbstständigkeit finanzielle Situation nötige Unterstützung Routine
--	--

Aufgabe 3b

Kulturfabrik Esch: momentan schreibt sie hier Texte und Musik für ein Performance-Projekt (musikalische Performance)

Buch: lange schon ihr Traumprojekt: Zeichnungen, Bilder, Texte und Songs in einem Buch zu verbinden, hat vor einem Jahr Verlag gefunden, interdisziplinäres Buchprojekt

Film: bald Premiere in Amsterdam: Kinofilm „Himbeeren mit Senf“, letzten Sommer gedreht

Theaterstück: steckt in den Endproben für ein Theaterstück

Unterricht: bildet junge Schauspieler/innen aus
Arbeitsrhythmus: jeder Tag ist anders, geht nur mit der Unterstützung ihres Mannes, arbeitet oft abends

Selbstständigkeit: Angst: bekommt man die Jobs, wann kommen die Anfragen, Unsicherheit

Finanzielle Situation: schwierig, was kann ich mir leisten; tolles Angebot → aber sie muss immer darauf achten, ob es sich

Nötige Unterstützung: schwierig, Familie und Beruf „unter einen Hut zu bringen“; Mann und Familie helfen und sind flexibel

Routine: man wird besser, von einem Projekt zum anderen zu springen; mit der Zeit besser in der Organisation

Aufgabe 4a

1r, 2f, 3r, 4r, 5f, 6r

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Kapitel 3 – Alles im Wandel

Einstieg

Aufgabe 1b

A Gewerkschaften haben viel erreicht, Arbeitnehmer haben mehr Rechte; B Interesse an Politik verloren, weil es vielen Leuten gut geht; Leute, denen es nicht gut geht, fühlen sich nicht vertreten; C Wert von Bildung steigt; viele Leute haben genug Geld, um den Kindern eine gute Ausbildung zu finanzieren; D mehr Single-Haushalte, es gibt ausreichend Geld und genug Zeit, um sich ein Haustier zu halten; E Gastronomie passt sich den Ernährungsweisen der Menschen an; diese sind bewusster geworden; F Lebensmittel sind billiger geworden: Massentierhaltung, Globalisierung; G mehr Geld vorhanden, Auto als Statussymbol; mehr Pendler als früher, die das Auto nehmen, da Wohnen auf dem Land beliebter wird

Modul 1: Neue Verkehrskonzepte

Aufgabe 2a

A verkehrsberuhigte Zonen; B schadstoffärmere Fahrzeuge; C öffentliche Verkehrsmittel, Radfahren; D öffentliche Verkehrsmittel, Elektroautos, Carsharing, Radfahren; E Carsharing, Elektroautos, schadstoffärmere Fahrzeuge

Aufgabe 3a

Partizip I: 1, 4; Partizip II: 2, 3

Aufgabe 3b

Partizip I: plaudernde Erwachsene, Infinitiv + d; Partizip II: festgelegte Zeiten

Aufgabe 3c

2. der überzeugende Plan, 3. der reduzierte Lärm, 4. zu Fuß gehende Menschen, 5. die funktionierende App, 6. der wachsende Verkehr, 7. die geplanten Fahrradschnellwege, 8. die gesperrten Straßen

Modul 2: Politisch aktiv

Aufgabe 1a

Szene 1: D, Szene 2: A, Szene 3: B, Szene 4: C

Aufgabe 1b

Szene 1: 10-Schritte-Programm, damit die Menschen der Partei wieder vertrauen und sie wählen; Szene 2: Klimawandel stoppen, komplette Energieversorgung durch erneuerbare Energien ersetzen (bis Jahr 2035), Forderung einer CO₂-Steuer; Szene 3: Unterschriftensammlung gegen

Massentierhaltung, für artgerechte Haltung; Szene 4: Wahlrecht für Jugendliche ab 16

Aufgabe 2b

Fritz: 5, 8; Bascha 1, 3; Yanis 6, 9; Lina 2, 4, 7

Modul 3: Wir müssen etwas ändern

Aufgabe 1a

zu viele Tische ohne Sichtschutz → Sichtschutz aufbauen, damit man sich besser konzentrieren kann; zwei Personen telefonieren lebhaft und eine Person versucht konzentriert zu arbeiten → Personen, die laut sprechen wollen, gehen in einen anderen Raum; Fenster ist gekippt: Personen sind normal gekleidet, aber eine Person friert → frierende Person weit weg vom Fenster oder an die Heizung setzen / Zeit für das Lüften vereinbaren; ein Schreibtisch ist unaufgeräumt, mehrere Kaffeetassen → Regel aufstellen, wie der Schreibtisch aussehen soll, insgesamt Eindruck von Ungemütlichkeit und Chaos → neue Anordnung der Schreibtische

Aufgabe 2a

Telefonkabinen anschaffen, bei längeren Telefonaten aus dem Büro gehen, neue Mitarbeiter/innen für Routinearbeiten einstellen

Aufgabe 2b

mit Konnektoren (Hauptsatz + Nebensatz): da, (Hauptsatz+ Hauptsatz): denn (...), denn es gibt zu wenig Personal.)
mit Präposition: aufgrund (+ Gen.) (... aufgrund der veränderten Raumsituation.), aus + Dat (Aus Rücksichtnahme ...)
weitere Wendungen: aus diesem Grund (Aus diesem Grund sollten ...), nämlich (... nämlich viele Routinearbeiten übernehmen.)

Aufgabe 2d

1. ..., weil sie langweilige Aufgaben bekommt.
2. Ich muss wegen eines wichtigen Termins früher Feierabend machen.
3. Aufgrund eines langen Telefonats konnte er die Präsentation nicht fertigstellen.
4. Dank ihres tollen Teams schafft sie auch schwierige Aufgaben schnell.
5. ..., aufgrund dessen muss man etwas mitbringen oder bestellen.
6. ..., denn jemand hatte sie weggeworfen.
7. ... Er hat nämlich eine neue Stelle gefunden.

Modul 4: Wie flexibel ist der Mensch?

Aufgabe 2a

1 Zwei Typen und ihr Umgang mit Veränderungen;
2 Was beeinflusst unsere Einstellungen gegenüber Veränderungen?
3 Äußerliche und innerliche Veränderungen eines Menschen;
4 Veränderungen, die positiv wahrgenommen

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

werden; 5 Veränderungen, die negativ wahrgenommen werden; 6 Tipps für den Umgang mit Veränderungen

Aufgabe 2b

2, 4, 5, 6, 7, 8

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1c

Zeitraum: 1992–2020; 1991: 26 % (25,9 % rot); 2007: 35 % (35,1 % rot); 2020: 22 % (21,6 % rot); 2020: 18,5 % (blau); 2009: 18,5 % (blau), 1992: 48 % (blau)

Aufgabe 1d

Die Zahlen sind abwechselnd mal höher, mal niedriger. Die Situation hat sich verbessert. Das hat sich positiv entwickelt. Die Entwicklung ist negativ. ... ist um fast zwei Drittel zurückgegangen.

Porträt

Aufgabe 1a

Deutscher Zukunftspreis: Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation, jährliche Verleihung, Auszeichnung für Wissenschaftler/innen, unabhängige Jury, 250 000 Euro Preisgeld; **Wittgenstein-Preis:** vom österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF), jährliche Verleihung, an Einzelpersonen, für Forschende aller Fachdisziplinen, 5 Jahre Förderung ihrer Forschungsprojekte von max. 1,5 Mio. Euro, benannt nach dem österreichischen Philosophen Ludwig Wittgenstein, existiert seit 1996, internationale Jury; **Schweizer Wissenschaftspreis Marcel Benoist:** existiert seit über 100 Jahren; für Forschende, deren Projekte nützlich für das menschliche Leben sind; keine festgelegte Forschungsrichtung, Preis: 250 000 Schweizer Franken

Film: Gendern – Sprache ändert sich

Aufgabe 1c

generisches Maskulinum = maskuline Pluralformen, bei denen Frauen mit-gemeint sind, dadurch werden Frauen aber zu sehr ausgeschlossen; Varianten zum Gendern: Binnen-I, Schrägstrich, Doppelpunkt, Gendersternchen

Aufgabe 2b

für Beidnennung; wurde früher aus Platzproblemen oft gestrichen und nur das generische Maskulinum benutzt; so immer verständlich und eindeutig; kann missverständlich sein, wenn nur das generische Maskulinum benutzt wird, z. B. bei dem Titel „Das Land braucht Erzieher“ wird nicht deutlich, ob es gefördert

werden soll, dass mehr Männer Erzieher werden oder ob es einen Mangel an Erzieher und Erzieherinnen gibt

Aufgabe 3a

1. männliches Bild, was Männer mehr in den Mittelpunkt rückt. 2. auch gestaltet. 3. das Gendern ab.

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Kapitel 4 – Lass uns reden ...

Einstieg

Aufgabe 1a-b

1. Ja genau ... in die Sonne ...	Urlaub
2. ... mag er doch ... Wie? Na, die ist ...	Rezept
3. ... gesagt ...Ich lass mich doch nicht ...	Gehalt, neuer Job
4. ... sind wirklich krass reduziert ... Ja, man kann nie genug haben ...	Shoppern, Schlussverkauf
5. ... wieder zur Schule ... heute Morgen total ...	Krankheit
6. ... Wieso dick? ... da hast du ...	Figur
7. ... wir auf jeden Fall ... Nina ist auch schon ganz...	Miete erhöht
8. ... Ja, sag schnell! ... Hallo?? ...	Tratsch
9. ... vom Friseur. ... Ach, du auch?	Neue Frisur
10. ... sind gerade aus ... Ich versteh dich so ...	Verabredung, Treffen

Modul 1: Online kommunizieren

Aufgabe 2a-b

1 keine Anfahrt: man muss nicht so oft reisen → spart Zeit und Geld (für die Firma)

2 Meetings von Personen an verschiedenen

Standorten: online spontan und ohne lange Vorplanung möglich, auch mit Kollegen/-innen aus dem Ausland

3 das eigene Spiegelbild und die optische

Wirkung: stressig, immer sich selbst zu sehen; immer damit beschäftigt, wie man wirkt; Unsicherheit

4 fehlender Blickkontakt: schneller müde, weil man sich nicht in die Augen sehen kann; starrer Blick auf Bildschirm

5 Körpersprache: fehlt; Situation und Atmosphäre können nicht so gut eingeschätzt werden; man weiß nicht, wann man sprechen kann/soll

6 Aufbau und Pflege persönlicher Beziehungen und Kontakte: schwierig, diese aufzubauen bzw. zu erhalten; persönliche Treffen wichtig für gute Zusammenarbeit

7 Umgang mit Problemen und Konflikten: schwieriger; einfacher, direkt miteinander sprechen

8 technische Probleme: anstrengend, immer funktioniert etwas nicht, instabile Internetverbindung, man hört nur die Hälfte

Aufgabe 2c

Mikros ausschalten, wenn man nicht spricht; Kamera richtig einstellen: nicht zu nah und nicht zu fern, nicht zu dunkel; Kamera einschalten; klare Regeln für die Online-Besprechung formulieren; eine/n Moderator/in bestimmen, Teilnehmende mit Namen ansprechen; Hand heben, wenn man etwas sagen möchte; ein paar Minuten vor Beginn einloggen; Video-Tutorial erstellen

Aufgabe 3a

als ob, als wenn, als

Aufgabe 3b

A3, B1, C2

Aufgabe 3c

Konjunktiv II, Ende

Aufgabe 3d

1. ..., als ob er mit etwas anderem beschäftigt wäre., 2. ..., als würden ihn die Besprechungen nicht interessieren., 3. ..., als ob wir alle schlecht hören würden. 4. ..., als wenn wir zu viele Meetings hätten. 5. ..., als ob sie schnell Karriere machen wollte. 6. ..., als wenn wir unendlich viel Zeit hätten.

Modul 2: Viele Sprachen

Aufgabe 1

A Gebärdensprache, B Standardsprache, C Amtssprache, D Jugendsprache, E Umgangssprache, F Leichte Sprache, G Fachsprache

Aufgabe 2a

1F, 2E, 3D, 4B, 5C, 6G, 7A

Aufgabe 2b

1. Zeilen 7-8: für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder geistigen Einschränkungen

2. Zeilen 15-24: stark vereinfachte Texte:

- nur kurze Hauptsätze, keine Nebensätze
- einfache Wörter, keine Fach- oder Fremdwörter
- kein Passiv
- kein Konjunktiv
- Bilder und Symbole zum Inhalt
- größere Schrift
- Seiten übersichtlich gestaltet
- nur wichtige Informationen sichtbar

3. Zeilen 35-42:

- natürlich gewachsen,
- mit visuellen Zeichen
- eigene Grammatik

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

- komplexes Lexikon
- national, in D sogar nach Region verschieden (Dialekte)
- beim Sprechen wird ganzer Körper eingesetzt (Mimik, Mund, Gestik, Bewegungen des Oberkörpers und der Hände)

4. Zeilen 49-63:

- Recht auf barrierefreie Kommunikation
- Gehörlose: Anspruch auf Gebärdendolmetscher/in
- Blinde/Sehbehinderte: Verträge/Formulare ohne zusätzliche Kosten in Blindenschrift oder Großdruck

5. Zeilen 63-66:

- Screenreader: übersetzen Internettexte in Blindenschrift oder lesen sie vor

Modul 3: Muh, Miau, Wau-Wau ...

Aufgabe 1b

Mögliche Lösung: Gesten, Stimmlage, Körperhaltung, Körperkontakt, Hunde und Katzen: beschnuppern sich, Körperhaltung, je nach Tier: Tierlaute

Aufgabe 2a

1A, 2D, 3C, 4B

Aufgabe 2b

1. Erdmännchen, 2. Menschenaffen, 3. Pottwale,
4. Haustiere, 5. Pottwale

Aufgabe 2c

nonverbal

- Haustiere reagieren auf Mimik, Gestik, Betonung
- keine echte Sprache, die Wörter und Grammatik verwendet

Tier und Mensch

- Menschen sprechen mit Tieren (verstehen wenig)
- bringen ihnen Kommandos bzw. Wörter bei
- Tiere reagieren v. a. auf Mimik und Gestik
- Versuche mit Affen: Gorillas können Zeichensprache erlernen, Schimpansen können Fragen beantworten, indem sie am Computer auf Symbole tippen

Tierische Kommunikation

- viele Tiere können elementare Informationen an die eigene Gruppe weitergeben (z. B. Hunger, Trauer, Gefahr, Partnersuche)
- Erdmännchen: können Menschen durch unterschiedliche Laute beschreiben (Größe der Person und Farbe der Kleidung)

- Pottwale: Kommunikation über Knack- und Klick-Laute
- jede Walfamilie hat eine eigene Sprache
- junge Wale müssen diese Sprache erlernen
- erkennen sich gegenseitig an den Klick-Folgen
- jedes Tier hat eine Art Namen

Merkmale einer Sprache

- Wörter und Grammatik
- Zeichensprache
- System, z. B. Abfolge von (kurzen und langen) Knack- und Klicklauten
- Weitergabe von Informationen

Aufgabe 3a

Indefinitpronomen		
Nominativ	man, (k)einer/(k)eins/(k)eine	jemand, niemand, irgendwer
Akkusativ	(k)einen/(k)eins/(k)eine	jemanden, niemanden, irgendwen
Dativ	(k)einem/(k)einem/(k)einer	jemandem, niemandem, irgendwem

Aufgabe 3b

Die Indefinitpronomen beziehen sich auf ...			
Personen	Ort	Zeit	Dinge
man, jemand, einer/eins/eine, irgendwer	irgendwohin, irgendwo, irgendwoher	irgendwann	einer/eins/eine, irgendetwas, etwas

Aufgabe 3c

offen, allgemein, unbestimmt

Aufgabe 3d

Die Indefinitpronomen beziehen sich auf ...			
Personen	Ort	Zeit	Dinge
man, jemand, einer/eins/eine, irgendwer	irgendwohin, irgendwo, irgendwoher	irgendwann	einer/eins/eine, irgendetwas, etwas
Negation			
niemand, keiner/keins/keine	nirgendwo, nirgends, nirgendwohin, nirgendwoher	nie, niemals	nichts, keiner/keins/keine

Modul 4: Klartext reden

Aufgabe 1a

Beide haben unterschiedliche Erwartungen, A erwartet Pünktlichkeit, B eine nettere Begrüßung

Aufgabe 1b

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

1B, 2E, 3D, 4C, 5F, 6A

Aufgabe 2a

1c, 2b, 3b, 4c

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

B

Aufgabe 2a

1. ja (überrascht), denn (Interesse); 2. Mal (freundliche Aufforderung), ruhig (einverstanden); 3. denn (Interesse); 4. Mal (freundliche Aufforderung/Frage); 5. ruhig (einverstanden); 6. denn (Interesse), doch einfach (Vorschlag, kein Problem)

Aufgabe 2b

1. ja/aber, mal; 2. ja/aber; 3. denn; 4. doch

Porträt

Aufgabe 1a

Martina Hill: kommt aus Berlin; 1998 Karrierebeginn beim Radio als Sprecherin, zeitgleich: Schauspielausbildung am Berliner Theaterstudio; Durchbruch: Comedyserie Switch reloaded; eigene Fernsehsendung: Knallerfrauen; gehört zum Team der Heute Show (ZDF-Satire-Sendung)

Teddy Teclebrhan: in Eritrea geboren, in Baden-Württemberg aufgewachsen; Komiker, Schauspieler, Musiker; Markenzeichen: besondere Sprechweise, baden-württembergischer Dialekt; Besuch der internationalen Schauspielakademie CreArte in Stuttgart; erfolgreicher YouTuber, Auftritte in Shows und eigene Show

Hazel Brugger: 1993 in USA geboren, in der Schweiz aufgewachsen, lebt heute in Köln; Stand-up Comedy, Poetry-Slam, Reporterin bei der *Heute Show*, eigene Programme in großen und kleinen Theatern

Aufgabe 1b

etwas/jemanden durch den Kakao ziehen: sich lustig machen über etwas/jemanden, *kein Blatt vor den Mund nehmen:* immer offen und deutlich sagen, was man meint, auch Dinge, die nicht gesellschaftskonform sind

Film: Wie der Lesehund Kindern hilft

Aufgabe 1b

Clooney, Berner Sennenhund, kommt mit Betreuerin Astrid einmal pro Woche in die Schule; Kinder lesen ihm vor → fördert Vorlesefähigkeit; Kinder bauen Vertrauen zum Hund auf; körperlichen Kontakt, den beide genießen, und Körperwärme bauen den Stress beim Lesen ab;

Hund wertet nicht, gibt Mut zu lesen, stärkt Selbstbewusstsein der Kinder

Aufgabe 1c

1 werten, 2 Mut, 3 Selbstbewusstsein, 4 Angst

Aufgabe 2

Joshua

- war sehr unsicher beim Lesen
- hat jetzt Spaß am Lesen und Vorlesen
- schönes Gefühl, wenn Clooney neben ihm sitzt
- weiß, dass es Clooney Spaß macht, neben ihm zu sitzen und ihm zuzuhören
- hat sich in den letzten 2 Jahren weiterentwickelt → traut sich vor der Klasse vorzulesen und er würde mittlerweile sogar auch vor der ganzen Schule vorlesen

Franka Harig

- Klassenlehrerin
- begeistert vom Lesehund
- Kinder reagieren sehr positiv auf ihn
- sind stolz, wenn sie mitgehen dürfen (dürfen immer nur ein paar mitgehen)
- wenn sie wiederkommen → gewachsen am Selbstwertgefühl + Selbstvertrauen, kommen gestärkt zurück
- melden sich auch bei Dingen, bei denen sie sich vorher nicht gemeldet hätten

Astrid Kaufmann

- hat das Projekt Lesehunde vor 8 Jahren ins Leben gerufen
- gehört zum Verein Funkelstern
- der Verein engagiert sich für Kinder im Raum Mainz
- es geht darum, die Kinder zu stärken, mutiger und selbstbewusster zu machen

Aufgabe 3a

1. zum Lesehund, d. h., dass er länger als 30 Minuten ruhig liegen und trotzdem wach bleiben kann (was Hunde normalerweise nicht können); 2. kaum Aggressionen; 3. merken schnell, ob der Mensch ärgerlich, fröhlich, traurig ist, und reagieren dementsprechend; 4. er hat die Körpersprache des Hundes gelernt, kann nun mit Clooney kommunizieren (über Blicke), d. h. er hat gelernt, dass man nicht sprechen muss, um sich zu verständigen

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Kapitel 5 – Technik gut, alles gut?

Einstieg

Aufgabe 1a

1: die Beleuchtung, das Leitungswasser, die Warmwasserversorgung, das Gefrierfach, die Pfütze, die Kaffeemaschine, der Toaster, die Lampe; 2: das öffentliche Verkehrssystem, der Akku, die Uhr, das Taxi, der Stau; 3: die Tankstelle, die Zapfsäule, die Anzeige, die Beleuchtung, das Krankenhaus / die Klinik, die Uhr; 4: die automatische Tür, der Akku, der Computer, die Uhr; 5: der Geldautomat, die Anzeige, die Bank, die Post; 6: der Supermarkt, der Kiosk, die Uhr, das Bargeld, die Kartenzahlung; 7: die Beleuchtung, das Leitungswasser, die Warmwasserversorgung, die Kerze, der Lappen, die Wolldecke

Aufgabe 1b

1: kein Licht, das Gefrierfach ist abgetaut, Pfütze vor dem Kühlschrank, das Leitungswasser ist kalt, also keine Warmwasserversorgung, die Kaffeemaschine und der Toaster funktionieren nicht. 2: das öffentliche Verkehrssystem ist zusammengebrochen, es fährt keine U-Bahn und keine Straßenbahn, es gibt Stau, weil alle mit dem Auto fahren, alle Taxis sind belegt, die Handy-Akkus sind leer, die Uhr ist stehengeblieben. 3: Tankstelle geschlossen, die Zapfsäulen funktionieren nicht, nur Notbeleuchtung im Krankenhaus. 4: die automatische Tür öffnet sich nicht, der Akku im Handy ist leer, die Computer funktionieren nicht, die Leute können nicht arbeiten. 5: der Geldautomat und die Anzeige funktionieren nicht, Bank und Post sind geschlossen. 6: Supermarkt geschlossen, nur der kleine Kiosk ist geöffnet, man kann nur mit Bargeld bezahlen, Kartenzahlung ist nicht möglich. 7: Beleuchtung mit Kerzen, es ist kalt, die Heizung funktioniert nicht, es gibt keine Warmwasserversorgung, die Person braucht eine Wolldecke, vor dem Kühlschrank liegt ein Lappen, weil das Gefrierfach abtaut.

Modul 1: Tücken der Technik

Aufgabe 1c

A: die Barrierefreiheit, die Zugänglichkeit, der Kinderwagen, der Rollstuhl, die Betriebsstörung; B: das Warnsystem, die Zuverlässigkeit, die Wettervorhersage, die Ablenkung; C: das Warnsystem, die Verkehrssicherheit, die Ablenkung, die Zuverlässigkeit

Aufgabe 1d

1: im Auto, der Fahrer nimmt eine zweite Person mit, Fahrer beklagt sich über zu viel Technik im Auto, Mitfahrerin findet die Technik eher toll; 2: Rollstuhlfahrer erzählt von seinem Weg ins Büro mit Hindernissen; 3: Leute wollen zusammen grillen; verschiedene Wetter-Apps geben verschiedene Auskünfte, ob es bald regnet; dann regnet es

Aufgabe 1e

1: ständig blinkt etwas oder macht „bing“, erschreckt den Fahrer; will sich nicht daran gewöhnen, wenn System ausfällt, passt er nicht mehr richtig selbst auf; 2: 1. Lift in der U-Bahn ist kaputt, obwohl es nicht angezeigt ist; 2. Lift vor Kurzem außer Betrieb genommen; Hebebühne in der Straßenbahn kaputt; 3: verschiedene Wetter-Apps zeigen unterschiedliches Wetter an: kein, wenig, viel Regen; App zeigt gutes Wetter an, obwohl es regnet

Aufgabe 3a

a1, b5/8, c7, d2/3/6, e4

Aufgabe 3c

1, es

Modul 2: Spiel und Ernst

Aufgabe 1a

Wörter zum Thema „Spielen“: Tennis, Gitarre, trainieren, üben, Freunde, Gesellschaft, Würfel ...; Wörter mit „spiel“: Fußballspiel, Spielwaren, Spielkarte, Spielstraße, Kinderspiel, Online-Spiel, Geschicklichkeitsspiel, verspielt, spielerisch ...

Aufgabe 1c

spieltypische Elemente werden in spielfremdem Kontext verwendet, Mischung aus Spaß und Ernst, für alle Altersstufen geeignet, motivierende Wirkung bei der Bearbeitung von eher langweiligen Aufgaben, im Bereich Marketing oder Gesundheitsmanagement benutzt

Aufgabe 2a

Sie finden das interessant, spannend, motivierend, aber man muss auch darauf achten, dass man die Kontrolle behält und nicht zu viel spielt.

Aufgabe 2b

1, 2, 4, 6, 7

Aufgabe 4b

1 Ideen einbringen, 2 andere um Ideen/Vorschläge bitten, 3 Ergebnisse zusammenfassen

Modul 3: Autonomes Fahren

Aufgabe 1a

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Ein Taxi wurde so umgebaut, dass es anscheinend autonom fuhr. Aber eine Fahrerin war unter dem Sitz versteckt. Die Fahrgäste kommunizierten mit einer Computerstimme. Nach kurzer Fahrt wurden die Fahrgäste befragt, ob sie keine Bedenken gehabt hätten.

Aufgabe 2a

Stufen der Automatisierung

vom unterstützten bis zum komplett autonomen Fahren (Level 1–5):

- Level 1–3: Mensch am Lenkrad, von Assistenzsystemen unterstützt, heute schon zugelassen und häufig verwendet; Fahrer/in muss/kann eingreifen
- Level 4–5: kein Mensch nötig; Level 4: Fahrzeug in Sondersituationen durch den Menschen kontrollierbar, Level 5: Menschen nur Passagiere

Vorteile

- Reduktion des Kraftstoff- und Stromverbrauchs
- weniger Unfälle
- keine zeitliche Einschränkung der Fahrtdauer wegen Pausen

Nachteile

- viele Jobs in der Mobilitätsbranche gehen verloren
- Spaß am Autofahren geht verloren
- Autos teurer als heutige Modelle

Ausstattung heutiger Autos

- GPS-System (Navigationssystem)
- Park-Assist-Programm
- Assistenzsysteme, die Hindernisse erkennen, abbremsen und beschleunigen

Einfluss von Wetter

- Sensoren arbeiten bei Regen, Nebel oder in der Nacht nicht zuverlässig

ungeklärte Fragen

- rechtliche Fragestellungen, z. B. wie die Technik in unvermeidbaren Unfallsituationen mit Personen entscheidet
- Schuldfrage

Aufgabe 3a

In vielen Unternehmen wird die Automatisierung weiterentwickelt.

Die Level 1 bis 3 wurden schon zugelassen.

Das GPS-System ist in Navis integriert worden.

Rechtliche Fragestellungen müssen geklärt werden.

Diese Probleme konnten bisher nicht gelöst werden.

Aufgabe 3b

Passende Sensoren werden entwickelt. Neue Jobs für die Menschen wurden geschaffen. Die Sicherheit ist durch Technik verbessert worden. Selbstfahrende Autos konnten bisher noch nicht in Serie produziert werden. ...

Aufgabe 3c

Bei der Automatisierung unterscheidet man verschiedene Stufen. Die Automatisierung lässt sich in fünf Level einteilen. Das Fahrzeug ist kontrollierbar. Juristisch ist die Schuldfrage zu klären.

Aufgabe 3d

1. Die Technik lässt sich noch nicht nutzen. / ist noch nicht nutzbar. Man kann die Technik noch nicht nutzen. 2. Die Risiken sind zu berücksichtigen. Man muss die Risiken berücksichtigen. 3. Der Verkehr ist zu reduzieren. Man soll den Verkehr reduzieren. 4. Der Fahrer lässt sich ersetzen. / ist ersetzbar. / ist zu ersetzen. Man kann den Fahrer ersetzen. 5. Die Sensoren sind zu verbessern. Man muss die Sensoren verbessern. 6. Die Fahrzeit lässt sich sinnvoll nutzen. / ist sinnvoll nutzbar. Man kann die Fahrzeit sinnvoll nutzen.

Modul 4: Innovation ist gefragt!

Aufgabe 1b

1b, 2a, 3a, 4c, 5b

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1b

A: 1, 5, 11, 12; B: 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 13, 14; C: 1, 2, 5, 7, 10, 11, 12

Aufgabe 1c

A: Kaffeemaschine gibt keinen Kaffee aus, weil ein Fach voll ist; B: Whiteboard bzw. Beamer funktioniert nicht; C: Drucker funktioniert nicht, Problem mit dem Papiereinzug

Porträt

Aufgabe 1a

1903 von Oskar von Miller gegründet, 1925 eröffnet; wichtiges Kennzeichen des Museums: mit interaktiven Stationen und Knopfdruck-Elementen; naturwissenschaftlich-technisches Museum in München (+ vier weitere Standorte): 70 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, 1,5 Mio. Besucher jährlich, über 100 000 Objekte, modernstes Ausstellungsstück: *Quantenprozessor, größte Museumsbibliothek Deutschlands; Flugwerft mit Exponaten aus der Luftfahrtgeschichte; Verkehrszentrum mit allem zum Thema Mobilität* (Lokomotiven Kutschen,

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

erstes Auto); *Deutsches Museum Bonn mit zeitgenössischer Forschung und Technik* (künstliche Intelligenz); Standort Nürnberg (auch zum Thema Zukunft)

Film: Das ganze Leben ist ein Spiel

Aufgabe 1a

Schiller: Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. Freud: Das Gegenteil von Spiel ist nicht Ernst, sondern Wirklichkeit.

Aufgabe 1b

Spiel ist ohne Zwang. Ich tue das freiwillig. Spiele sind unproduktiv. Man kann mit Spielen lernen und mit anderen Menschen anders kommunizieren als normalerweise. Spiel bedeutet also ein großer Freiraum.

Aufgabe 2a

1. Professorin für Game-Entwicklung im Studiengang Intermedia-Design der Hochschule Trier, Mitglied im Verein Games Ahead (für Start-ups); 2. Computerspiele, darunter Storytelling-Games, Adventure-Games, Rollenspiele, Kartenspiele, Serious Games, Gamification

Aufgabe 2b

Serious Games: A, Gamification: B

Aufgabe 3

1. Programmierer, Designer, Storyteller, Sounddesigner; 2. Teamwork, mit interdisziplinären Teams, Mitarbeitende mit unterschiedlichen Kompetenzen und eigenen Visionen, viel Austausch und Diskussion; 3. Computer und Programme, die man mit Augensteuerung bedienen kann, z. B. 3-D-Modell mit Augensteuerung entwickeln (für Menschen, die ihre Hände nicht nutzen können); Entwicklung von therapeutischen Spielen in Zusammenarbeit mit Gesundheitswissenschaften

Kapitel 6 – Gesundheit!

Einstieg

Aufgabe 1

Lösungen zu den Spielfeldern siehe Anhang Kursbuch

Modul 1: Ausgeschlafen?

Aufgabe 2a

Wie viel Schlaf braucht man? Was sind Träume? Wann und warum träumt man? Was kann ich tun, um gut zu schlafen? ...

Aufgabe 2c

1. ... nicht, ob wir gut geschlafen haben. / ... können wir uns nicht an Unterbrechungen der Tiefschlafphase erinnern. 2. ... träumen wir nicht und der Körper erholt sich von den Anstrengungen des Tages. 3. ... verarbeiten wir die Ereignisse des Tages. 4. ... unser Gehirn dann Zeit hat, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, sodass auch wieder Platz geschaffen werden kann. 5. ... meistens ca. 90 Minuten. 6. ... sollten wir das Wichtigste von dem, was wir lernen wollen, nochmals ansehen. 7. ... sind wir unkonzentriert, vergessen Dinge, arbeiten ungenau, sind ungeduldig und gereizt und essen manchmal zu viel. 8. ... arbeitet schlecht, wenn wir müde sind.

Aufgabe 3a

sodass, *sodass* auch wieder Platz ...; deswegen, folglich, *deswegen* sollte man direkt vor dem ..., *folglich* wird er oder sie leichter ...; infolge, *infolge* des Schlafmangels ...; die Folge ist, *Die Folge ist*, dass wir Dinge ...

Aufgabe 3b

1. Ich habe viel gelernt, deswegen bin ich müde. 2. Ich habe einen spannenden Krimi gelesen, darum kann ich nicht schlafen / habe ich nicht schlafen können. 3. Aufgrund des Gewitters habe ich diese Nacht nicht gut geschlafen. 4. Der Mond war so hell, dass ich lange wach war. 5. Ich gehe oft viel zu spät ins Bett. Die Folge ist, dass ich Fehler mache.

Modul 2: Mach das Beste aus dir

Aufgabe 1a

A Ernährung, Essverhalten; B Schönheits-Operationen; C Sport, Leistung messen; D Multitasking, Zeitmanagement; E Tattoos, Körperschmuck; F Mikrochip-Implantate

Aufgabe 1b

1F, 2C, 3D, 4E, 5B, 6A

Aufgabe 2a

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

1b, 2c, 3a, 4b, 5c, 6c

Aufgabe 3a

Wer würde sich einen Chip einpflanzen lassen, damit man geistig leistungsfähiger ist?

Modul 3: Digitale Helfer

Aufgabe 1b

Was hab ich?

Frage 1: für Leute, die gerade aus dem Krankenhaus entlassen wurden bzw. einen Arztbrief nicht verstehen

Frage 2: übersetzt Mediziner-sprache (z. B. in Arztbriefen) in einfache Sprache

Frage 3: Patient/in kann viel genauer mit den Ärzten/Ärztinnen sprechen

Husteblume

Frage 1: für Menschen mit Allergien

Frage 2: zeigt täglich an, wann in der Luft besonders viele allergische Stoffe sind

Frage 3: Patient/in kann Medikamente genau planen und dosieren

Ada

Frage 1: für Menschen, die sich nicht gut fühlen und wissen wollen, was hinter den Symptomen steckt (was sie genau haben)

Frage 2: fragt genau die Beschwerden ab, Analysedialog

Frage 3: Patient/in kann direkt zum Facharzt / zur Fachärztin gehen und schneller mit der Behandlung beginnen

Aufgabe 2a

A Konjunktiv II von *sein/haben* + *Partizip II*; B Konjunktiv II von *haben* + *Infinitiv* + Modalverb im *Infinitiv*; C Konjunktiv II von *sein* + *Partizip II* + *worden*

Aufgabe 2b

1. Ohne die App hätte Justus fast nichts verstanden. 2. Ein Arztbrief mit vielen Fachwörtern hätte ihm nicht geholfen. 3. Mit einem verständlichen Brief wäre Justus besser informiert worden. 4. Wegen der Allergie wäre Annabell fast gestorben. 5. Ohne digitale Hilfe hätte sie weiter viele Medikamente nehmen müssen. 6. Ohne die Analyse wäre Mats mit seinen Beschwerden zuerst zur Hausärztin gegangen. 7. Seine Hausärztin hätte ihn zu einem Facharzt überweisen müssen.

Aufgabe 2c

Wenn ich erst zum Hausarzt *gegangen wäre*, *hätte* mich das Zeit *gekostet*.

Aufgabe 2d

2. ... hätte sie schlafen können. 3. ... hätte sie intensiver gelernt. 4. ... wäre sie nicht so nervös

gewesen. 5. ... hätte sie die Prüfung besser bestanden.

Modul 4: Was führt Sie zu mir?

Aufgabe 1a

1 Arzt/Ärztin, 2 Patient/in, 3 Dolmetscher/in oder Arzt/Ärztin; mögliche Überschrift: Gespräche zwischen Arzt und Patient – für beide Seiten nicht leicht

Aufgabe 2a

Beide sind wahrscheinlich nicht zufrieden. Der Patient erzählt sehr viel, was für ihn dann nicht wichtig ist, und bekommt nur wenig Informationen zu seinem tatsächlichen Problem. Die Ärztin bekommt zu viele unwichtige Informationen, der Patient reagiert nicht auf ihre Fragen. Am Ende hat sie keine Geduld mehr und verschreibt ein Medikament ohne weitere Erklärung.

Aufgabe 2b

	Sicht des Patienten	Sicht der Ärztin
Frage 1	Besonders das Wetter und die Kopfschmerzen scheinen wichtig. Das eigentliche medizinische Problem (Knie) kommt nebenbei zur Sprache.	Das Wetter und die Kopfschmerzen sind unwichtig, weil klar wird, dass die Kopfschmerzen nicht der Grund des Arztbesuches sind. Die Knieprobleme werden dann schnell abgehandelt, die Ärztin hat keine Geduld mehr.
Frage 2	Woher kommt die Entzündung? Was ist das genau für ein Medikament?	Was führt Sie heute zu mir? Hatten Sie einen Unfall oder so?

Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 1a

bei seiner Krankenversicherung; er hatte einen Fahrradunfall und möchte wissen, ob die Versicherung etwas von ihm braucht; er möchte auch wissen, ob die Versicherung eine Gehilfe und den Transport nach Hause bezahlt; sein Fuß ist kompliziert gebrochen

Aufgabe 1b

D, E, C, G, A, F, B

Lösungen zum Kursbuch Kapitel 1–6

Porträt

Aufgabe 1a

1 Sie haben durch ihre Erforschung eines Krebsmedikaments die mRNA-Technologie entdeckt. Diese führte zum ersten zugelassenen Corona-Impfstoff. 2 Krebs wird traditionell mit Chemotherapie und Bestrahlung bekämpft. Die neue mRNA-Technologie soll diese Methode ablösen, sodass der Körper den Krebs selbst bekämpfen kann. Die Biontech-Gründer waren überzeugt, dass diese Technologie auch gegen die Lungenkrankheit Corona wirksam ist. 3 2008 in Mainz gegründet; Sahin ist Vorstandsvorsitzender, Türeci medizinischer Vorstand; seit 2019 an der Börse

Film: Fitter Pfarrer

Aufgabe 1b

Matthias Vosseler, 51 Jahre alt, evangelischer Pfarrer an der Stiftskirche in Stuttgart, Hobby/Leidenschaft: Marathonlauf, hat mit 18/19 Jahren mit dem Laufen begonnen (nach der Schule)

Aufgabe 2a

die Ausdauer	mit 18/19 Jahren nach der Schule begonnen
die Wirkung	man hat Bewegung, gut für die Gesundheit, man altert nicht/langsamer
das Denken	man kommt in den Flow, läuft von selbst; kann über Probleme nachdenken; kann mit Gott reden, beten
die Widerstandsfähigkeit	man ist weniger krank; man muss aber auch mal Pause machen, wenn man krank ist
der Check-up	im Alter von 48 Werte wie mit 28 Jahren, in jedem Fall positiv für die Gesundheit
der Wettbewerb	Leistung mit anderen messen, Ausdauerwettbewerbe, Marathonläufe

Aufgabe 2b

1, 2, 4, 6